

Predigtimpulse zu Heiligen Woche 2023

Liebe Leser*innen, liebe Gemeinde, ich will versuchen, Ihnen für alle Tage vom Palmsonntag bis zum Ostermorgen einige kurze Gedanken anzubieten, damit Sie sich das Geschehen dieser wichtigsten Tage im Kirchenjahr vor Augen werden führen können.

Beginnen wir mit dem Palmsonntag:

Die entscheidenden Stichworte sind hier der Jubel, die große Stadt, der Esel und die vorhersehbare Enttäuschung, die uns durch das Lesen der Passion gleichzeitig mit dem Einzug in Jerusalem vermittelt wird.

Wollte Jesus wirklich so eine Inszenierung? Oder sind das die nachträglichen Bilder der frühen Jünger und des Evangelisten?

Es ist schwer, zwischen dem Selbstverständnis Jesu und den Vorstellungen und Erwartungen zu unterscheiden, die sich die junge Gemeinde vom Herrn gemacht hatte. Jesus wollte gewiss nie ein weltlicher Herrscher werden und hatte auch nicht die Absicht, die religiösen Granden zu hinterfragen. **Vielmehr zielen seine Predigt und seine Heilstaten doch immer darauf, die Lebensqualität der Menschen zu verbessern, das Herz des Einzelnen dadurch für das Kommen des Gottes Reiches zu öffnen.** Gemeinsam mit ihm sollten sich die Menschen in eine neue Beziehung zum Vater begeben, die entscheidenden Bausteine für diese neue Gottesbeziehung sind alle im Vater Unser genannt und durch die Zeichen und Wundertaten des Wanderpredigers aus Nazareth beschrieben und auch verwirklicht. Der Esel steht hier für die erforderliche Demut des Menschen, der sich vom göttlichen Vater umarmen lassen möchte, damit dieser dann seine Nähe erfahren und sich dem Reich Gottes würde öffnen können.

Leider fehlt uns nicht selten die Bereitschaft, uns wie Kinder ganz auf Gott zu verlassen, wir setzen eher auf unsere zweifelhaften Kräfte und die Macht von Fürsten und anderen weltlichen Herrschern. Da Jesus diese Erwartung als König mit weltlichen Ansprüchen nicht erfüllen wollte und konnte, muss Jesus in die absolute Einsamkeit gehen. Das letzte Abendmahl mit seinen Jüngern am **Gründonnerstag ist** der Versuch, die Jünger auf diesen erforderlichen Prozess

der Wandlung und Selbsthingabe einzustimmen. Der Auftrag, aus diesem Mahl ein regelmäßiges Gedenken an Ihn und seine Botschaft zu machen, gilt bis in unsere Tage. Nur wenn wir es halten wie der Herr, uns dienend, liebend und achtsam der ganzen verwundeten Schöpfung zu wenden, nur dann hat das Leben eine Chance. **Das gebrochene Brot in den Händen des Herrn wird zum wirksamen Zeichen seiner Liebe und der Liebe aller Menschen, die sich ganz in den Dienst des Lebens stellen, das immer unsere ganze Ehrfurcht und Sorge verdient hat.** Die Aufforderung nach der Fußwaschung an seine Jünger, es Ihm gleich zu tun, auch diese zählt bis in unsere Tage. In der Umsetzung dieser Aufforderung des demütigen Dienstes steckt die einzige Chance zum Frieden, zwischen den Völkern und den Religionen. Sie ist Ausdruck der Wahrheit, für die Jesus starb -leider haben sich nicht wenige religiöse und weltliche Herrscher*innen immer wieder sehr weit von dieser Wirklichkeit entfernt.

Der Tod Jesu am Kreuz, den wir **am Karfreitag in** den Blick nehmen, war und ist die Folge **dieser Geisteshaltung allein nach innerweltlicher Macht und Größe zu streben.** Alle Kriege und Waffenproduktionen weltweit nageln Jesus immer wieder an das Kreuz. Sein Sterben zeigt sich in allen Menschen, die an Hunger, Gewalt und Verachtung zu Grunde gehen, **weil die Mächtigen nicht von ihrem Treiben ablassen wollen.** Seine Angst im Ölgarten und seine Tränen sind in den unzähligen Gesichtern der Gefolterten, Gedemütigten, Heimatlosen und Sterbenden weltweit zu sehen. Das Kreuz umspannt die ganze Schöpfung von Süd nach Nord und vom Westen nach Osten. In jeder Kreatur kann Gottes letzter Atemzug gehört werden, seine Worte „**Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?**“ schallen unüberhörbar über alle Abgründe unserer Tage. Karfreitag ist ein zeitloses aber nicht hoffnungsloses Geschehen.

Denn wenn die Nacht am dunkelsten scheint, lässt sich am Horizont die göttliche Sonne des Lebens sehen. **Die Osternacht** – es gibt keine glücklichere Fügung in der ganzen Menschheitsgeschichte als diesen Augenblick- er ist die Wende vom Tode zum Leben hin.

Können wir auch 2023 diese Erfahrung machen?

Auch wir können uns auf **die Erfahrung der „glücklichen Schuld“** einlassen und Vergebung wagen, wenn wir uns wirklich auf die reinigende Wirkung der Taufe einstellen, unsere Taufgnade nicht dem Trend unserer materialistischen Zeit opfern, die Geld, Macht, Waffen und Vergeltung an die erste Stelle stellt. Hingabe, Vertrauen und Liebe sind Gaben, die sich tief in der Quelle aller

Sakramente anbieten und zur täglichen Entfaltung durch unser Leben streben. **Österliche Menschen können innere und äußere Dunkelheiten überwinden**, da sie, die Ewigkeit vor Augen, nicht zu korrumpieren sind, angstfrei auch in widrigen Umständen das Gute erkennen und tun können. Die Aufforderung zur Nachfolge, die Kraft des Geistes bewirkt genau diese Verwandlung des Menschen, sie kann uns schon zu Lebzeiten spüren lassen, dass der Tod nicht mehr das letzte Wort haben kann, da das Reich Gottes bereits im Kommen ist. Die Frauen am Ostermorgen hatten darum kaum eine andere Wahl: Sie waren und wurden Botinnen des völligen neuen Lebens, **das in dieser Nacht nach dem Scheitern am Kreuz geboren wurde**. Wenn wir Ostern feiern, dann ist es endlich an der Zeit es im Sinne dieser ersten Zeuginnen am Grab zu tun. Einen Neubeginn wagen, weil wir den Herrn gesehen haben. Gehen wir in uns, um diese Augenblicke in unserem Leben zu erkennen, in welchen wir dem Herrn begegnet sind – brechen wir auf als Zeug*innen dieser wunderbaren Erfahrung: **Ja, unser Erlöser lebt, weshalb auch wir leben wollen und leben können. Denn es ist Ostern! Im Hier und Jetzt und einst in Ewigkeit.**